

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (10. Heft) 2. Mose 20,15.16 Predigt über die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus. – Predigt über Lukas 16,19-31
Datum:	Gehalten am 23. August 1874, vormittags

## Gesang

### Lied 83,13-15

Wer Gnad' bei Gott erlanget hat,  
 Muß Ihn vor Augen haben,  
 Daß er bei Ihm such' Hilf' und Rat,  
 Dank' Ihm für alle Gaben,  
 In Seiner Furcht freiwillig leb',  
 Des Fleisches Lüsten widerstreb':  
 Das ist der Weg zum Leben.

Wer aber sicher gehet hin,  
 Tut, was ihm nur beliebt,  
 Lebt fort nach seines Herzens Sinn,  
 Des Fleisches Lust Raum gibet,  
 Ruft Gott nicht an, daß Er ihn führ',  
 Und ja mit Seinem Geist regier',  
 Der läuft den Weg zur Hölle.

Davor sich hütet, wer recht gläubt,  
 Bewahrt, was ihm gegeben;  
 Veracht't die Welt, das Fleisch betäubt,  
 Sehnt sich nach jenem Leben;  
 Den Glauben stets im Werk erweist,  
 Dem Nächsten dient,  
 Gott ehrt und preist,  
 Es geh' ihm, wie es wolle.

Meine Geliebten! Ich gedenke in dieser Morgenstunde eine ernste Predigt zu halten, wozu ich durch einen bestimmten Vorfall gestachelt worden bin. Es steht im Buche des Predigers Salomo Kap. 11,3<sup>b</sup>: „Wenn der Baum fällt, er falle gen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen“. Es gefällt dem Herrn in einem Gleichnis zu reden, auf daß der Mensch um so besser im Herzen behalte und bewahre, was er hört oder liest. Der Baum ist der Mensch. Sagt Er: „Wenn der Baum fällt“, so meint Er: „Wenn der Mensch stirbt“. Dann sagt Er weiter: „Auf welchen Ort der Baum fällt“. Es gibt also zwei Orte, wohin der Baum fallen kann. Den ersten Ort nennt Er „Mittag“, d. i. die Seligkeit, den Himmel. Den andern nennt Er „Mitternacht“, d. i. die Hölle. Nun sagt Er: „Wo der Baum hinfällt, da bleibt er liegen“. Kommt der Mensch in den Himmel, so wird er dort

bleiben. Fällt der Baum hingegen nach Mitternacht, d. i. wenn der Mensch in die Hölle kommt, dann kommt er nie und nimmer aus der Hölle heraus.

Hören wir, was der Herr Jesus uns sagt im Evangelium

**Lukas 16,19-31:**

*„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarus, daß er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge: denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten aufstände“.*

**Gesang**

Lied 142,5

Israels Hüter, Jesu Christ,  
Der Du ein Pilgrim worden bist,  
Da Du mein Fleisch hast angenommen,  
Zeig' mir im Worte Deine Tritt';  
Laß mich bei einem jeden Schritt  
Zu Deinem Heil stets näher kommen!  
Mein Leben fleucht, ach, eile Du!  
Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu.

Also wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Es gibt zwei Orte. Der eine Ort heißt in der ganzen heiligen Schrift „Himmel“, und der andere Ort heißt „Hölle“. Aus diesem Evangelium vernehmen wir, daß diejenigen, welche sich in der Hölle befinden, nie und nimmer wieder herauskommen. Ihr vernehmet aber auch etwas, woran wir so leicht nicht denken. Indem wir mit unserer Andacht in den einen Ort hineinblicken, sehen wir lauter Ruhe, wahrhaftigen Genuß alles Guten, was in morgenländischer Weise ausgedrückt hier heißt: liegen oder sitzen in Abrahams Schoß. Es ist also eine Gemeinschaft daselbst mit Gott und allen heiligen Engeln. Wie weit sich dieser Himmel erstreckt, dafür haben wir Menschen hienieden keinen Maßstab. Der Apostel Paulus schreibt einmal davon, daß er entzückt worden ist bis in den dritten Himmel, bis in das Paradies, und daß er daselbst Worte ge-

hört habe, welche er in menschlichen Ausdrücken nicht wiedergeben könne; so hoch und hehr und herrlich waren sie. – Die Hölle wird gewöhnlich in der Schrift vorgestellt als ein Ort, wo es brennt, auch als ein Ort der äußersten Finsternis, als ein Ort der Qual und größten Pein. Wollt ihr das nun geistlich deuten, dann sage ich, daß, wenn das Gewissen aufwacht, und man keinen Trost der Vergebung der Sünden hat, die inwendige Qual schrecklicher ist als leiblich zu brennen.

Erzählt der Herr Jesus uns hier Geschichte, oder ist es ein Gleichnis? Der Herr Jesus sagt: „Es war ein reicher Mann“, – und den Armen nennt Er mit Namen; er hieß Lazarus, das ist auf deutsch: ohne Hilfe, hilflos. Er hieß also: der Hilflose. Ich sage also, daß der Herr Jesus uns mitteilt, was geschehen ist und was geschieht. So ist es also nicht bloß so ein Gleichnis an sich, sondern es ist wirklich so etwas passiert in der Hölle. Haben die Seligen im Himmel Bewußtsein von der Unseligkeit der Ihrigen? Darauf antworte ich: Nein! Sie sind ohne Einflüsse und Eindrücke von Schmerz; sie leben in Gott, in der Allgenugsamkeit Jesu Christi; sie sind ewig glücklich vor dem Thron des Lammes, leben in der Souveränität Gottes, in Seinem allerheiligsten Willen, wie Er nach Seinem Rate den einen für die Ewigkeit angenommen, den andern verworfen hat. Da ist bei den Seligen kein Gedanke daran, daß sie in ihrer Ruhe gestört werden sollten, worin sie ruhen in Gott, in den tiefen Wegen Seiner Weisheit und Souveränität. Wenn Gott selig machen will, – sei es auch ein Ausbund von Gottlosigkeit, der hinüber gebracht wird, so freuen sich alle Engel und Seligen. Wenn Gott nach Seiner Gerechtigkeit verwerfen will, so werden alle Engel und Seligen Gottes Gericht billigen.

Etwas anderes: Gibt es einen dritten Ort, wo die Seele nach dem Tode hinkommen kann? etwa einen Ort, wo es erst noch entschieden werden soll, was aus der Seele wird? etwa einen Hades, wo man stufenweise, nach und nach, zur Seligkeit gelangen kann, oder in die Hölle versinken? etwa ein Fegfeuer? Lauter teuflische Lehren, den Menschen festzuhalten im Reize seiner Lust, im Genuß der Welt, ihn abzuhalten von wahrhaftiger Bekehrung und Wiedergeburt, demnach von dem wahren Glauben, – lauter teuflische Lehren, die da aufkommen in einer Seele, welche die gute Wahl nicht tun will, sondern die Welt festhalten will und fragt nach dem Himmel nicht. – Wir sehen hier in unserer Erzählung keinen dritten Ort, und bei allen Propheten nicht, sondern wir lesen nur von zwei Orten. In dem einen ist Lazarus in ewiger Freude, in dem anderen der Reiche in ewiger Qual.

Wie ist es doch gemeint, wenn Abraham zu dem reichen Manne sagt: „Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt“? Muß ich das nun nehmen als eine Vergeltung? daß der eine es hier gut hat, und dann kommt er dafür in die Hölle, und der andere hat es in diesem Leben schlecht und kommt hernach dafür in den Himmel? Das nie und nimmermehr! Aber das Zeugnis von dem reichen Manne hat den Zweck, daß wir fragen: was hat der reiche Mann gesucht in diesem Leben? Er hat Gutes gesucht. Was für Gutes? Nun, sich mit Purpur zu kleiden und mit köstlicher Leinwand, alle Tage zu leben in Herrlichkeit und Freude. Das hat er gesucht, und das ist ihm auch gewährt worden; er hat es von Gott alles reichlich bekommen. Hatte Gott Vater noch etwas anderes Gutes für den Reichen? Ja, aber danach hatte der Reiche gar nicht gefragt. Er hat kein Verlangen danach gehabt. Das seht ihr; es steht nichts von dem reichen Manne, als daß er eben alle Tage herrlich und in Freuden gelebt habe. Ihr leset nichts davon, daß er etwa ein Dieb gewesen ist, ein Mörder, ein Ehebrecher, daß er Witwen und Waisen beraubt habe, und darum in die Hölle gekommen sei. Ihr leset nur, daß er kein anderes Verlangen gehabt, nichts anderes gesucht habe, als was irdisch ist. Wir haben diese Woche noch keine Kinderlehre, aber die Kinder, welche hier sitzen und mich hören, wollen diese Predigt als eine Kinderlehre ansehen. Mein Kind, was suchst du? Das Kind schläft und hört nichts, – es hört nichts von Gott, nichts von dem Herrn Jesu, von der Lieblichkeit der ewigen Seligkeit nichts, es sei denn, daß der Heilige Geist in dem Herzen des jungen Kindes wirkt, daß es

bedenke, was das sagen will: Jesu Schäflein zu sein. – Also nochmals: der reiche Mann hat sein Gutes in diesem Leben gehabt, – er hat gehabt, was er gewünscht hat. Das ist sein Leben und sein Genuß gewesen. – Nun kann ein jeder wissen, daß, wenn er stirbt, er ganz gewiß in die Hölle kommt, es sei denn, daß er durch Gottes Geist wiedergeboren ist.

Ein jeder von uns wird empfangen und geboren in Sünde; er ist demnach untüchtig zu einigem Guten und geneigt zu allem Bösen; daraus folgt – wenn auch natürlich ein jeder seine Toten in den Himmel setzt, besonders wenn sie reich gewesen sind, – daraus folgt, daß, wer nicht wiedergeboren, wes Herz nicht verändert worden ist, der geht gewiß zur Hölle und kommt nicht wieder heraus. – Die Armut an sich bringt wahrhaftig auch nicht in den Himmel. Ist doch die Armut gar oft Strafe für den Ungehorsam, für die Verschwendung der Gaben Gottes, daß man nicht fleißig gewesen ist und die übriggebliebenen Brocken nicht gesammelt hat, wie Jesus befohlen. – Also nochmals: was hat den Reichen in die Hölle gebracht? Ich muß es wiederholen; denn es liegt nicht in dem Menschen, die Notwendigkeit anzuerkennen, daß man die einzige Perle von großem Werte gefunden haben muß, ohne welche man nicht in den Himmel kommt. Ich muß es wiederholen: der Reiche hat sein Gutes gesucht, hat vergängliche Güter gesucht, und hat weiter nach nichts gefragt. Das ist es also, was einem jeden Menschen bleibt, wenn er nicht bekehrt wird: die Hölle! Und da soll er Gott nicht etwa Ungerechtigkeit vorwerfen wollen, – er hat ja nie nach dem Himmel verlangt! Was er gesucht hatte, das hat er bekommen in seinem Leben. – Lazarus, – was suchte er? Er war ein ernster, gedemütigter Mann, denn er glaubt an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und, es gehe ihm nun wie es wolle, er unterwirft sich der Führung Gottes, daß er so arm ist, wo er doch einen so steinreichen Vater Abraham aufweisen kann; er unterwirft sich der Schickung Gottes, der allerweisesten Vorsehung, wie wir denn lernen, daß auch Armut von Seiner väterlichen Hand uns zukommt. Und nun ist er so wenig stolz, daß er sich an die Türe des reichen Mannes legt und um etliche Brocken bittet. Er ist ganz voll böser Schwären; er ist aber dem Reichen nicht lästig damit, daß er in dessen Palast hineingeht, sondern er denkt: Mein Vater wird wohl wissen, warum Er mich so arm gemacht hat; mein Vater hat solche Schätze und Reichtümer, die nicht einmal Platz hätten in diesem Palaste; das Erbe, das meiner wartet, würde hier nicht mal Raum finden. So hat er also hier das Leiden, das Böse; er läßt sich von den Hunden die Schwären lecken, aber er ist erfüllt von der zukünftigen Herrlichkeit. Die Hunde sind ihm wie Engel; mit ihren zarten Zungen können sie mehr ausrichten als die Menschen. Sein Herz geht also nicht aus nach Purpur und feiner Leinwand, oder nach allerlei Herrlichkeit des Lebens, sondern er ist erfüllt von ewiger Herrlichkeit, so daß er das Leiden dieser Zeit Gott auf die Hand legt.

Nun hat der eine hier allen Trost gehabt von seinem Purpur, von seinem Leben in Herrlichkeit und Freude, daß er seinem Wanste Gutes getan; der andere hat hienieden von allem Sichtbaren keinen Trost gehabt. Der eine hat nicht gefragt nach dem einigen Trost im Leben und im Sterben; der andere hat sich bei der Frage: „Was glaubst du von Gott Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?“ die Antwort geben können: „O, daß Er meinen Stand, sobald es Ihm gefällt, wohl ändern wird“.

Eine andere Frage: Haben die Unseligen Bewußtsein von dem, was im Himmel vorgeht? Wenn Gott ihnen in der Hölle Augen und Ohren auf tut, – ja! Dem reichen Mann tut Er die Augen auf in der Hölle, in der Qual, und da sieht er denn Abraham von ferne und Lazarus in dessen Schoß. Das mag wohl so zugehen, ähnlich wie wenn wir hienieden zusammensitzen in der Kirche, in Gottes Haus, und singen Psalmen, und in einem anderen Haus wird zu gleicher Zeit gespielt und getanzt, – die Leute sehen nichts und hören nichts, aber da kann doch dem einen und andern so mit einem Mal ein Stachel ins Herz geworfen werden. – Das ist aber die Qual, der Durst, daß man nicht Ruhe fin-

den kann ewiglich, – daß man sich selbst vorrücken muß: Im Leben ist mir hundertmal vorgehalten worden: „Mein Kind, mein Kind, bekehre dich, ehe es zu spät ist“, – aber ich habe nicht hören wollen. Das wird eine Qual sein, wenn einer dem andern es vorhält: Du hast mich verführt zum Diebstahl, zur Hurerei, – du bist schuld! Das wird die Qual sein, sich sagen zu müssen, daß man Gott und den Herrn Jesum wider besseres Wissen von sich gestoßen, daß man Gott und Sein Wort verachtet habe, und daß man nun keinen Raum mehr finden kann zur Reue. Das ist ein Durst! Ich schätze den glücklich, welcher hier damit angefangen hat: „O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang ohne Ende!“ so daß dieses Donnerwort für ihn Veranlassung möge geworden sein, zu singen: „O Ewigkeit, du Freudenwort!“

Wie versunken der Mensch ist, auch in der Hölle, wo so gar nichts bei ihm aufkommt, Gott die Ehre zu geben, kann man hier bei dem reichen Manne lesen. Er hat noch seinen nobeln Zug in der Hölle und spricht noch „Vater“, – und Abraham sagt zu ihm ganz höflich und königlich, ohne zu schelten: „Sohn“. Das geht her nach Gerechtigkeit, und wer die Liebe Gottes will ohne Gerechtigkeit, der leugnet Gottes Wesen. Gott ist die Liebe, – ja! Er ist ein gewaltiger Erbarmer, – es kann nichts so verloren und verworren sein, daß Gott Sich nicht erbarmen sollte, wenn man Ihm die Ehre gibt, – Qual hin, Qual her! Aber das tat der reiche Mann in der Hölle nicht. Was will er denn von Abraham haben? – Nun, der reiche Mann hat auf Erden seine Kutscher, Lakaien, Bediente gehabt; – da denkt er: Lazarus ist gut genug dafür, den Knecht zu spielen und die Botschaft auszurichten bei den fünf Brüdern des reichen Mannes und ihnen die Notwendigkeit der Bekehrung vorzuhalten. Wen liebt er also in der Hölle? Seine Brüder, nicht wahr? Und wen liebt er nicht? Gott nicht, die Seligkeit nicht, den Himmel nicht. – Ja, woher weißt du das? Nun, er fragt ja nicht, daß Lazarus hingehen möchte, auf daß seine Brüder sich bekehrten und Gott die Ehre gäben, sondern auf daß seine fünf Brüder nicht in die Hölle kommen möchten. – Nun, wo sollen sie denn bleiben? Im Himmel? Für Unbekehrte ist Gott und der Himmel eine Hölle, ja noch mehr Hölle, als die Hölle selbst; denn alle Seligkeit, welche für die Seele geschaffen ist, liegt in Gott, in dem Lamme; – liegt in dem Herzen und geht aus dem Herzen wieder über in das Lob Gottes. So war denn also seine Bitte, daß seine Brüder nicht in die Hölle kommen möchten. Da seht ihr: er hat noch in der Hölle seine eigene Tugend und Barmherzigkeit. Vielleicht ist er die Veranlassung gewesen, seine Brüder von der guten Wahl abzuhalten, und es stachelt ihn jetzt das Gewissen. Aber fragt er etwa nach Gott, nach Gottes Ehre und Gerechtigkeit? Nicht einen Tüffel, noch ein Jota. Und darum bekommt er als Antwort nur das Wort: „Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselben hören“.

Es geht also, meine Geliebten, um das Hören, – daß man höre und zu Herzen nehme. Aus dem Gehör kommt der Glaube, in dem Glauben steckt die wahrhaftige Bekehrung. Die wahrhaftige Bekehrung macht wahrhaftig barmherzig, und beschäftigt den Menschen mit der guten Wahl, beschäftigt ihn damit, daß, wie ihm Barmherzigkeit widerfahren ist, auch er barmherzig sei in seinem Richten. Oder wie, denkt ihr, wird der Reiche gerichtet haben? Er wird von sich selbst gedacht haben: „Ich bin ein guter Christ, – seht, wie Gott mich segnet! da kann man doch sehen, daß Gott mit mir ist! – aber dieser Lazarus da, das ist ein Hund, ein gottloser Mensch; sein Leiden hat er durch seine Gottlosigkeit verdient, darum hat er sein Kreuz. Ich aber bin ein reicher Mann, ein gesegneter Mann, also ein frommer Mann!“ – Aus ist's mit der Barmherzigkeit, und es hebt an ein unbarmherziges Gericht. – Richte du nicht, sondern hilf und erbarme dich, und sieh mal nach, was oft in einem Herzen lebt, das nicht in Purpur, sondern in Lumpen gekleidet ist. – Ich habe gesagt: es geht um das Hören; aber der Reiche hat in seiner Lust alles überhört und ist so nicht zu der guten Wahl gekommen: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“, während der Arme hoffte auf die zukünftige Herrlichkeit. Moses und die Propheten zu hören, – daran hat der reiche Mann nicht gedacht

in seinem Leben, und wenn er sie gelesen, so hat er die Anwendung davon nicht auf sich gemacht; sonst würde er gewußt haben, daß geschrieben steht: „Der Reiche rühme sich nicht seines Reich-tums“. – Darum dachte er nun, Moses und die Propheten seien zu schwach und richten nichts aus, – Gottes Wort, welches Himmel und Erde gemacht hat, sei nicht imstande, Felsen zu zerschlagen. Ist es doch ein gewaltiger Hammer und schlägt entzwei, was es will.

Der reiche Mann aber bleibt dabei: „Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun“. Darauf sagt aber Abraham ganz nach Wahrheit: „Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auf-stände“. Ich habe manchmal sagen hören: „Es ist doch noch niemand von jenseits gekommen, der uns sagen könnte, wie es im Himmel oder in der Hölle aussähe!“ – Aber sagt es uns denn der Herr Jesus nicht? Wir brauchen nicht mehr zu fragen. Unser Herr Jesus Christus ist ja von den Toten wie-dergekommen, und Er zeugt dasselbe, was Moses und die Propheten geschrieben haben. Wer aber glaubt nun dieser Predigt? Derjenige allein, der das Wort zu Herzen nimmt, auf seine Brust schlägt, den Armen gut ist, und von sich selbst spricht: Gott, erbarme Dich meiner! Amen.

### **Gesang**

Lied 142,7

Wann mir mein Herz, o Gnadenfüll',  
Vor Durst nach Dir verschmachten will,  
So laß mich Dich zum Labsal finden.  
Und wann ich schließ die Augen zu,  
So bring mich zu der stolzen Ruh',  
Da Streit und alle Müh' verschwinden:  
Laß mich da sein in Abrams Schoß  
Dein Liebling und Dein Hausgenöß.